

STAATSTHEATER NÜRNBERG

Kontakt:
Pressestelle
Staatstheater Nürnberg
E-Mail: presse@staatstheater-nuernberg.de
Tel.: +49 (0)911 66069-3509

PRESSEMITTEILUNG

13. Juni 2021

Staatstheater Nürnberg Schauspiel präsentiert „Phädra“ in der Regie von Anne Lenk

Ab dem 13. Juni ist die antike Tragödie in der Bearbeitung von Jean Racine im Nürnberger Schauspielhaus zu sehen

Am Sonntag, 13. Juni um 19 Uhr feiert „Phädra“ in der Regie von Anne Lenk im Schauspielhaus Premiere. Phädra liebt ihren Stiefsohn Hippolyt – eine Leidenschaft, die für sie selbst und alle anderen tabu ist. Außer sich vor Verzweiflung und Scham sucht sie einen Ausweg. Ihre Handlungsoptionen scheinen begrenzt – schweigen und sterben. Doch selbst dieser Weg verschließt sich, als sie die plötzliche Meldung vom Tod ihres Gatten Theseus in politische Zwänge bringt – ihr zugleich aber auch ungeahnte neue Freiheit verheißt.

Anne Lenk eröffnete die Spielzeit 2018/19 im Schauspielhaus mit „Die Möwe“ und brachte „Die fürchterlichen Tage des schrecklichen Grauens (UA)“ auf die Bühne der 3. Etage. Mit ihren Inszenierungen „Der Menschenfeind“ und „Maria Stuart“ (beide Deutsches Theater Berlin) wurde sie 2020 und 2021 zum Berliner Theater-treffen eingeladen.

Im antiken, von Racine streng klassisch bearbeiteten Stoff der „Phädra“ geht Anne Lenk der zentralen Frage nach, mit welchen Mechanismen weibliches Begehren unterdrückt oder in die Katastrophe geführt wird.

Durch den Tod ihres Gatten Theseus eröffnen sich Phädra in ihrem unerfüllten Sehnen nach Hippolyt vermeintlich und unverhofft ganz neuen Möglichkeiten. Phädras Mitarbeiterin und Vertraute Önone erkennt die Gelegenheit, Phädras Führungsanspruch geltend zu machen und unterstützt sie in weiblicher Solidarität, ihre Grenzen sowohl politisch als auch privat neu auszutesten. Doch das patriarchale System, für das Theseus stand, ist stark und von allen Beteiligten tief verinnerlicht. Nicht nur für Phädra scheint es fast unmöglich, starre Verhaltensmuster zu lösen, auch Hippolyt zeigt sich als Gefangener der überkommenen Strukturen.

Regisseurin Anne Lenk hat für ihre Beschäftigung mit dem Stoff die Übersetzung von Friedrich Schiller gewählt und reagiert damit auf eine wichtige Dimension des Stücks: die Bedeutung der Sprache selbst. Racines Dichtungen gelten bis heute als Höhepunkt der klassischen französischen Sprachkunst. Seine Figuren beherrschen diese Sprache ebenso gut wie sich selbst. Anne Lenk geht in ihrer zeitgenössischen Inszenierung den Motiven für diese Selbstbeherrschung auf den Grund und stößt auf aktuelle Beziehungsmuster.

Im reduzierten **Bühnenraum von Judith Oswald** – dunkel bis zigarrenfarben gehalten, dominiert von einem Schreibtisch und heruntergelassenen Jalousien, die nur

bruchstückhafte Aus- und Einblicke erlauben – herrscht eine Atmosphäre von Kälte und Macht.

Anne Lenk hat darin ein hochkonzentriertes psychologisches Kammerspiel inszeniert, in dem jeder Blick und jede Geste wie unter dem Brennglas erscheinen. Ihre Figuren sind allesamt blutige Anfängerinnen und Anfänger in Sachen Liebe. Sie sehnen sich nach Nähe, bleiben aber aus Angst vor Kontrollverlust und im ständigen Bemühen um die Aufrechterhaltung ihres Selbstentwurfs auf Distanz. Ein Phänomen, das wir nicht nur in unseren pandemischen Zeiten als sehr gegenwärtig erkennen.

Kostümbildnerin Sibylle Wallum gehört ebenso wie Judith Oswald zum regelmäßigen Ausstattungsteam von Anne Lenk. Ihre absolut stilsicheren und zugleich theatralisch überhöhten Kostüme zeigen die Figuren als Menschen in perfekter Selbstinszenierung.

Zur Person:

Regisseurin Anne Lenk, geboren 1978, studierte zunächst angewandte Theaterwissenschaften in Gießen und anschließend Regie an der Otto-Falckenberg-Schule in München. Nach ihrem Abschluss arbeitete sie u. a. in Bochum, Wien und Osnabrück, als Hausregisseurin am Theater Augsburg, am Thalia Theater Hamburg, am Burgtheater Wien sowie regelmäßig am Residenztheater München, am Schauspiel Hannover und am Deutschen Theater Berlin. In den Spielzeiten 2018/19 und 2019/20 war Anne Lenk Hausregisseurin am Schauspiel des Staatstheaters Nürnberg. Ihre Arbeiten waren auf diversen Festivals zu sehen wie den Mülheimer Theatertagen, Augenblick mal oder den Autorentheatertagen Berlin. Mit Molières „Der Menschenfeind“ und Schillers „Maria Stuart“ (beide DT Berlin) wurde sie 2020 und 2021 zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Lehraufträge führten sie ans Konservatorium in Wien und an die Universität der Künste Berlin. Zudem fungierte sie als Mitglied verschiedener Jurys, u. a. beim Mülheimer Dramatikerpreis, Heidelberger Stückemarkt und beim Körber Studio Junge Regie.

Bühnenbildnerin Judith Oswald wurde 1976 in Freiburg im Breisgau geboren. Nach dem Studium für Bühnen- und Kostümbild an der Kunsthochschule Berlin Weißensee und an der UDK Berlin arbeitete sie als feste Ausstattungsassistentin an den Münchner Kammerspielen. Dort entstanden Arbeiten mit Peter Kastentmüller, Roger Vontobel und Schorsch Kamerun. Seit 2007 arbeitet Judith Oswald als freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin unter anderem mit den Regisseurinnen und Regisseuren Jan Philipp Gloger, Cilli Drexel und Anne Lenk. Sie stattete unter anderem Produktionen am Residenztheater München, am Thalia Theater Hamburg, am Nationaltheater Mannheim, am Schauspiel Frankfurt, am Theater Augsburg, am Schauspielhaus Hamburg, bei den Wiener Festwochen sowie am Deutschen Theater Berlin aus.

Kostümbildnerin Sibylle Wallum studierte Bühnen- und Kostümbild am Central Saint Martins College of Art and Design in London. Von 2011 bis 2013 war sie Kostümassistentin am Thalia Theater Hamburg, wo zahlreiche eigene Kostümbilder entstanden, unter anderem in Zusammenarbeiten mit Regisseurinnen und Regisseuren wie Friederike Harmstorff und Anton Kurt Krause. Außerdem assistierte sie Frida Parmeggiani bei Robert Wilsons „Johannesspassion“ am Théâtre du Châtelet in Paris und erarbeitete zusammen mit Victoria Behr Kostüme für „La Bohème“ am Muziektheater Amsterdam und für die English National Opera in London. 2010 wurde sie mit dem 5. Europäischen Opernregiepreis ausgezeichnet und für den Linbury Prize for Stage Design am National Theatre in London

nominiert. Kostümarbeiten mit der Regisseurin Anne Lenk entstanden am Residenztheater München, am Thalia Theater Hamburg und am Deutschen Theater in Berlin. Zudem arbeitet sie für das Staatsschauspiel Dresden, das Stadttheater Bern, das Musiktheater Kopenhagen, das Southwark Playhouse London sowie kontinuierlich für das Internationale Sommerfestival Kampnagel in Hamburg.

Phädra

von Jean Racine

Übersetzung von Friedrich Schiller

Premiere: So, 13. Juni 2021 um 19 Uhr, Schauspielhaus

Regie: Anne Lenk

Bühne: Judith Oswald

Kostüme: Sibylle Wallum

Musik: Kostia Rapoport

Dramaturgie: Andrea Vilter

Licht: Tobias Krauß

Es spielen:

Phädra: Ulrike Arnold

Hippolyt: Maximilian Pulst

Theseus: Michael Hochstrasser

Önone: Julia Bartolome

Theramien: Nicolas Frederick Djuren

Ariakia: Llewellyn Reichman

Ismene: Anna Klimovitskaya

Weitere Termine: Samstag, 19.06.2021, 19.30 Uhr / Mittwoch, 30.06.2021, 19.30 Uhr

Tickets:

Tel.: 0180-1-344-276 (Festnetz 3,9 ct/Min, Mobil bis zu 42 ct/Min) oder unter www.staatstheater-nuernberg.de

Presse-Bildmaterial zum Download:

<https://staatstheater-nuernberg.box.com/s/dy3ylhjgji12w9llxhmny8ie6kbys727>